

GR. Haböck: Einleitend zwei Dinge. Zum Ersten freute mich, dass Herr Vizebürgermeister Wimmer als einer der wenigen SPÖ-Politiker, die sonst immer nur von der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise sprechen, von der europäischen Staats-Schuldenkrise sprach

Und zum Zweiten finde ich es etwas irritierend, wenn dem Referenten für Energiefragen etwa die Lust zur Anlage eines Energieweges fehlt und er sich statt dessen lieber mit der Pferdeeisenbahn und mit Sisi-Filmen beschäftigt.

Ich komme jetzt aber zu meinem eigentlichen Thema. Die Steigerung der Verschuldung von 240 Euro im Jahr 2002 auf 1.138 Euro im Jahr 2012 – da nehme ich schon den niedrigeren Wert, also nicht die 1.955 Euro inklusive – bedeutet einen Verschuldungsgrad von 30 % und Personalausgaben von mittlerweile 66 Mio. Euro.

Es steigen allerdings gleichzeitig die Einnahmen.

Diese Zahlen sind natürlich nicht rosig, weshalb ein geografischer Ausflug zu anderen oberösterreichischen Gemeinden nicht sehr viel hilft. Andererseits wird es die Bürgermeisterin Oppitz-Plörer freuen, wenn wir Innsbruck so loben.

Insgesamt ist es sicher schön, wenn Wels eine bessere Ausgangsposition hat als andere Städte oder Gemeinden, aber helfen wird uns das trotzdem nicht sehr viel.

Der von Herrn Dr. Rabl vielzitierten “einfachen Hausfrau” bringt es ja auch nichts, wenn sie weniger Schulden hat als die Nachbarin, nämlich dann nicht, wenn die Schulden trotzdem hoch sind und sie nicht recht weiß, wie sie diese zurückzahlen kann.

Es gibt aber auch durchaus positive Entwicklungen im Budget, unter anderem die bereits angesprochenen Einnahmen aus der Kommunalsteuer, die um 2,54 Mio. Euro auf ca. 32 Mio. Euro gestiegen sind, nämlich über den Voranschlag für 2011 hinaus.

Das ist sicher einerseits ein Ergebnis von guter Betriebsansiedlungspolitik, andererseits eine gute Leistung der Welser Unternehmerinnen und Unternehmer mit den dazugehörigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Irritierend an dieser Stelle ist allerdings, was eine im Gemeinderat vertretene Partei, nämlich die GRÜNEN, zu diesem Thema machen will bzw. was hierzu ihr politisches Programm ist.

Das ist nämlich eine Verhinderung von Betriebsansiedlungen.

Wir haben ja ein Gebiet in Wels, wo Betriebsansiedlungen möglich wären und wo wir an sich eine exzellente Infrastruktur hätten, wo wir allerdings auch eine Autobahnauf- und abfahrt benötigen, nämlich nicht nur wegen der Pendlerinnen und Pendler – da kann man auch Lösungen über den öffentlichen Verkehr finden – sondern auch für Zulieferfahrzeuge für produzierende Betriebe - und diese Betriebe werden kaum mit dem Bus beliefert werden.

Genau diese Unternehmen oder Betriebe, die in Wels zum Glück noch wachsen bzw. ausbauen, sind es, die Arbeitsplätze schaffen, was wir alle ja haben wollen und die mit ihren Abgaben, speziell mit der Kommunalsteuer, maßgeblich zur Möglichkeit der Budgeterstellung in Wels beitragen.

Aus diesen Einnahmen können wiederum Sozialausgaben finanziert werden.

Eine realitätsnahe Politik sieht hier natürlich anders aus.

Aber was erwarte ich schon von einer Partei, die einst ausgezogen ist, um jung und frech zu sein, deren letzter Akt im Gemeinderat dann aber doch wieder nur derjenige war, dass sie der Leistungsausweitung für eine sehr große Wählergruppe zustimmte. So sieht also die grüne Verantwortung gegenüber kommenden Generationen aus.

Ich habe beim Stichwort „Leistung“ den Aktivpass gemeint und hier frage ich mich, wie es eigentlich bei der FPÖ mit dem Sparwillen aussieht.

Die Forderung nach einer Schuldenbremse ist zur Zeit aktuell, sie lässt sich gut verkaufen – bis vor wenigen Wochen hat noch niemand darüber gesprochen – weil sie derzeit in aller Munde ist.

Persönlich stehe ich dem etwas differenziert gegenüber, aber über diese Angelegenheit kann man sicher diskutieren.

Ich würde es ja verstehen, wenn eine reine Oppositionspartei eine Schuldenbremse, die in Wahrheit eine Selbstbindung der Politiker darstellt, nämlich dahingehend, keine unnötigen bzw. keine zu hohen Ausgaben zu tätigen, zumindest nicht höhere, als sie Einnahmen hat, in einem gewissen Prozentbereich fordern würde.

Wenn aber eine Regierungspartei – man muss schon einmal klar sagen, dass die FPÖ in Wels keine Oppositionspartei, sondern mit 11 Gemeinderäten und mit drei Mitgliedern im Stadtsenat die zweitstärkste Kraft ist – so eine Art Selbstgeißelung fordert, sieht man, wie es mit der eigenen Selbstdisziplin dieser Regierungspartei aussieht.

Wir wissen, dass die Sparforderungen immer da enden, wo die eigenen Wünsche beginnen.

Da reicht schon ein Blick auf die Homepage der FPÖ, wo ja so über's Jahr hinweg die einzelnen Forderungen bekannt gegeben werden.

Da ist beispielsweise für Sportvereine immer Geld vorhanden, worin sich Herr Stadtrat Rabl und der Sportreferent Vizebürgermeister Wimmer sowieso einig sind. Daneben ist es aber bei den öffentlichen Spielplätzen wiederum so, dass viele Geräte verrostet. Ich empfehle diesbezüglich einen Lokalaugenschein. Da werden zugesagte Mittel sang- und klanglos gestrichen, beispielsweise für den Spielplatz in der Mauth.

Auch bei der Schaffung neuer Dienststellen oder neuer Posten ist man sehr kreativ, was von Herrn Stadtrat Lehner schon angesprochen wurde. Da wurde etwa die Einsetzung eines Betriebsansiedlungsmanagers beantragt, der sicher nicht gratis arbeiten würde oder es gab eine Forderung nach Einrichtung einer Tierschutzanlaufstelle, obwohl das Bürgerservice diesbezüglich schon eine sehr gute Arbeit leistet.

Nur sind ein paar Posten mehr oder weniger bei diesen Personalgesamtkosten auch schon wieder egal.

Ebenfalls angesprochen wurde schon der Kauf von Traditionsgasthäusern durch die öffentliche Hand, wie es die Stadt Linz vormacht. Ich warne allerdings davor, die Stadt Linz als positives Beispiel für Finanzplanung herzunehmen.

Trotzdem kann ich auch diesen Vorschlag irgendwo verstehen, denn schließlich ist ein Essen politisch immer leichter zu verkaufen als Science.

Geht es um die Affen, spielt Geld sowieso keine Rolle mehr.

Ich frage mich natürlich, was mit den 550.000 Euro geschehen wäre, nämlich mit der Differenz zwischen den 250.000 Euro netto und den ursprünglich veranschlagten 800.000, die von Dr. Rabl für das Affenhaus gefordert wurden.

Vielleicht wäre ein Friedhofszaun gebaut worden, wobei ja bislang niemand recht weiß, wer dafür zuständig ist, nämlich der Bürgermeister oder Dr. Wieser als Friedhofreferent.

Es gibt also Themen, wo SPÖ und FPÖ nicht einer Meinung sind, genauso wie es Themen gibt, wo sie vereint marschieren, Stichwort Spitalsreform, wo es einmal galt, Angst zu schüren und auch wenn man am Ende doch zustimmte, war zumindest einmal die Angst gesät.

Bei diesem Bereich – ich zitiere die FPÖ – hieß es eben: Sparen ja, aber

Und eine Partei, die sich hinstellt und den Sparwillen anderer anprangert bzw. diesen bei anderen vermisst, schaffte es nicht einmal, sich der Versuchung günstiger Eintrittskarten für Kulturbereiche zu widersetzen.

Sie ließ sich zwar zu einer finanziellen Geste an die Generation „60+“ hinreißen, nicht aber zu einer symbolischen Geste an die Generation „20-“, an die vielzitierte kommende Generation, an die anscheinend alle Politiker denken.

Das wäre aber wirklich nur ein kleiner Beitrag gewesen.

Über die SPÖ muss man ja eh nicht viele Worte verlieren, da sie in Gestalt des Finanzreferenten Vizebürgermeister Wimmer sowieso voll politisch verantwortlich für die Budgets der Stadt Wels ist und damit für jedes Plus oder Minus vor irgendeiner Zahl.

Was die vielzitierte Solidarität betrifft, muss ich schon darauf hinweisen, dass man leicht solidarisch mit Geld sein kann, welches man als Darlehen aufnimmt und das dann eigentlich zu den Schulden anderer zählt.

Ich hoffe, sie sind auch dann solidarisch, wenn es darum geht, dass die nächste Generation diese Schulden zurückzahlen muss.

Ich habe mir das Budget sehr intensiv angeschaut und mehrmals durchgelesen, dann abgewogen. Und ich komme zum Ergebnis, dass ich mit sehr viel Bauchweh dem Budget zustimmen kann und zustimmen werde.

Es gibt hierfür speziell zwei Gründe. Einerseits sind es die starken Investitionen im Bereich der Bildung, der Schulen bzw. Schulbauten und der Kindergärten, die ja sehr wichtig sind, wenn wir schon einmal bei der kommenden Generation sind.

Andererseits lässt das gemeinsame Bekenntnis der im Stadtsenat vertretenen Fraktionen zu einer progressiven Betriebsansiedlungspolitik und einer progressiven Wirtschaftspolitik in mir doch noch das letzte Fünkchen Hoffnung auf ein ausgeglichenes Stadtbudget in Zukunft aufflackern.

Ich sage ihnen aber auch als Vertreter der „Jungen ÖVP Wels“ Folgendes. Ich werde nächstes Jahr, wenn sich nicht maßgeblich im Bereich des Verschuldungsgrades bzw. der Pro-Kopf-Verschuldung etwas ändert, aber auch im Bereich der Personalkosten, nicht mehr dem Budget zustimmen können.